

Das Ordensleben in der Ortskirche

Ansprache Papst Paul VI. an die Teilnehmer des Kongresses der europäischen Konferenzen der höheren Ordensobern und Oberinnen

Am 9. Oktober 1976 empfing Papst Paul VI. im Konsistoriensaal die Teilnehmer des Kongresses der Konferenzen der höheren Ordensobern und Oberinnen Europas, der von der Kongregation für Orden und Säkularinstitute einberufen worden war. Die aus 150 Personen bestehende Gruppe wurde von Kardinal Eduardo Pironio, dem Präfekten der Kongregation für Orden und Säkularinstitute, angeführt; in seiner Begleitung befanden sich ferner der Sekretär dieser Kongregation, Erzbischof Dr. Augustinus Mayer OSB, der Präsident der Vereinigung der Generalobern, P. General Pedro Arrupe SJ, und die Präsidentin der Internationalen Vereinigung der Generaloberinnen, Sr. Mary Linnscott von den Schwestern Unserer Lieben Frau von Namur. Der Papst richtete an die Anwesenden folgende Ansprache:

In Christus geliebte Söhne und Töchter!

Wir freuen uns herzlich und begrüßen euch mit den besten Wünschen beim Besuch, den ihr uns heute morgen zum Abschluß der arbeitsreichen Studientage abstattet. Eure Beratungen galten einem besonders aktuellen und anregenden Thema: „Das Ordensleben in der Ortskirche.“ Wir haben aufmerksam den Entwurf der Themen verfolgt, denen eure Überlegungen in diesen Tagen galten, und haben den Eindruck gewonnen, daß sie eine Fülle nützlicher Gedanken enthalten, die dann in fruchtbaren praktischen Maßnahmen Ausdruck finden sollen.

Wir möchten euch nun ein Wort der Ermunterung sagen, um euch zu selbstloser Einsatzbereitschaft anzuspornen gemäß den Richtlinien, die ihr in offenem Dialog miteinander und mit den Vertretern der Kongregation für Ordenswesen und Säkularinstitute erarbeitet habt. Die wiederholte Besinnung auf die Bedeutung eurer Ganzhingabe im Ordensstand für die Kirche wird euch dabei helfen.

Ihr seid Ordensleute in der Kirche und für die Kirche. Das stellt das Zweite Vatikanische Konzil ganz klar heraus: „Weil aber die evangelischen Räte ihre Befolger durch die Liebe, zu der sie hinführen, auch in besonderer Weise mit der Kirche und ihrem Geheimnis verbinden, muß ihr geistliches Leben auch dem Wohl der ganzen Kirche gewidmet sein“ (Lumen gentium, Nr. 44). Andererseits gilt natürlich auch die Fest-

stellung, daß ihrerseits „die Kirche den eigenen Charakter der verschiedenen Ordensinstitute schützt und fördert“ (ebd.), indem sie im Ordensstand ein „Zeichen“ erblickt, das die eschatologische Vollendung des Reiches Christi schon hier verkündet und seine geistlichen Kennzeichen gewissermaßen vorwegnimmt (ebd.). Ihr bemüht euch, diese Grundsätze in euer konkretes Leben in den Ortskirchen zu übersetzen, in denen „die Kirche Christi wahrhaft anwesend ist“ (*Lumen gentium*, Nr. 26), „sie sind nämlich je an ihrem Ort, im Heiligen Geist und mit großer Zuversicht das von Gott gerufene, neue Volk“ (ebd.). Ihr habt folglich die zentrale Funktion des Bischofs in der Ortskirche (vgl. *Christus Dominus*, Nr. 15) zur Kenntnis genommen, der „als Verwalter der Gnade des höchsten Priestertums“ (vgl. „Gebet zur Bischofsweihe im byzantinischen Ritus“, zit. in *Lumen gentium*, Nr. 26) dazu berufen ist, an Gottes Stelle achtzuhaben auf die Herde, deren Hirte er ist, als Vermittler der Lehre, als Vorsteher des Gottesdienstes und als Leiter der Kirche (vgl. *Lumen gentium*, Nr. 20).

Im Lichte dieser Überlegung seid ihr folgerichtig zu dem Schluß gekommen, daß euer Bemühen, die Berufung zum Ordensstand in der Kirche und für die Kirche zu leben, Ausdruck finden muß in eurer Bereitschaft zu großzügiger Gemeinsamkeit im Denken und Handeln mit dem Diözesanbischof unter Beachtung des je besonderen Charakters und der Konstitutionen eurer Ordensinstitute. Das Konzil bestärkt euch darin, betont es doch mit besonderem Nachdruck die Zusammenarbeit, die zwischen Ordensleuten und Bischof bestehen soll (vgl. *Christus Dominus*, Nr. 34), damit es zu einem wirksamen Apostolat in der Ortskirche kommen kann (vgl. ebd., Nr. 35).

Wie soll diese Zusammenarbeit konkret aussehen? Auf diese Frage habt ihr in den Diskussionen der vergangenen Tage eine klare Antwort zu geben versucht. Wir möchten eure Aufmerksamkeit nur auf zwei besonders wichtige Punkte dieser Zusammenarbeit hinlenken.

Vor allem geht es um die Gewinnung und Ausbildung von Berufen. Der Mangel an Priester- und Ordensberufen zählt heute zu den größten Sorgen der Kirche, auch wenn sich tröstliche Anzeichen eines Anstiegens bemerkbar machen. Es bedarf dringend eines Wirkens in die Tiefe, die das christliche Volk vor allem dafür bereit macht, das Geschenk des Rufes Gottes mehr zu schätzen, dann die Berufenen in den Schwierigkeiten ihres weiteren Weges tatkräftig zu unterstützen, nachdem sie ihr Herz der Stimme Christi geöffnet haben.

Dieses Bemühen wird sicher noch an Wirkung gewinnen, wenn, wie bereits das Zweite Vatikanische Konzil entschieden hat (vgl. *Opatam totius*, Nr. 2), alle in der Ortskirche vorhandenen Kräfte willens sind, unter der weisen Führung des Bischofs in zweckmäßiger Weise zusammenzuarbeiten, damit, wie das Konzil konkret verfügt hat, die verschiedenen Initiativen vom Diözesanwerk für Priester- und Ordensberufe „methodisch und systematisch“ gelenkt werden (ebd.). Das wird sich auch vorteilhaft auf eure jeweiligen Ordensfamilien auswirken.

Solche Zusammenarbeit, fern jeder einseitigen Begünstigung, wie sie bei Menschen des gleichen Glaubens ja auch unannehmbar wäre, wird auch in den folgenden Jahren der sittlichen und geistigen Ausbildung der Kandidaten fortgeführt werden.

Ein zweiter Punkt der Zusammenarbeit, den wir vor allem im Hinblick auf ein wirksames Wachstum christlichen Lebens in der Ortskirche hervorheben möchten, ist das apostolische Wirken in der Seelsorge. Das angedeutete Problem der Berufe hat sich bereits in verschiedenen Bereichen der Seelsorge stark ausgewirkt. Es drängt sich daher auch in dieser Hinsicht ein vernünftiger Einsatz aller im Bereich der Ortskirche vorhandenen Kräfte auf. Das erfordert vor allem eine kluge, weitblickende Arbeitsplanung, bei deren Entwicklung der Bischof es nicht versäumen wird, den Rat aller seiner Mitarbeiter einzuholen, zu denen ja auch die Ordenspriester gehören sowie in gewissem Maße alle anderen männlichen und weiblichen Ordensleute (vgl. *Christus Dominus*, Nr. 34). Es gibt wohl niemanden, der nicht sähe, welchen belebenden Beitrag die verschiedenen Ordensfamilien mit der ihnen eigenen umfassenden Sicht und Zielsetzung zur Gestaltung der Seelsorge in der Diözese leisten können. Die Mitglieder der religiösen Orden sollen daher ihrerseits bereit sein, gelehrig bei der Seelsorge in der Ortskirche entsprechend deren Gesamtausrichtung mitzuarbeiten. Ja, gemäß dem ursprünglichen Geist ihres eigenen Institutes werden sie bereitwillig jene kirchlichen Dienste übernehmen, die dem Gottesvolk besonders nützen, erst recht, wenn diese Dienste mit ihrem Ordenscharisma übereinstimmen. Eine gut überlegte Teilnahme an der sogenannten „Gesamtpastoral“ wird zugleich auch Schule und Verdienst für die im Bereich der Ortskirche lebenden Ordensleute werden.

Das, liebe Söhne und Töchter, sind einige Gedanken, die uns „die Sorge für alle Gemeinden“ (2 Kor 11,28) sowie die hohe Einschätzung eures wertvollen Beitrags zum allgemeinen geistlichen Fortschritt eingegeben haben. Gestützt von Christus, von dem, wie der Apostel Paulus es aus-

drückt, die ganze Kirche „durch Gelenke und Bänder versorgt und zusammengehalten wird und durch Gottes Wirken wächst“ (Kol 2,19), und in der festen Überzeugung, daß es nun „nicht mehr Juden und Griechen, Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau gibt: denn ihr alle seid einer in Christus Jesus“ (Gal 3,28), kehrt ihr nun in eure Länder zurück mit dem großherzigen Vorsatz, mit neuem Eifer alle eure Kräfte der Sache des Gottesreiches zu widmen. Möge der Geist Christi, in dem wir alle durch die Taufe zu einem einzigen Leib geworden und mit dem wir getränkt worden sind (vgl. 1 Kor 12,13), dieses Bemühen um Gemeinsamkeit zur Ehre Gottes und zum größeren Wohl der Kirche nähren und fruchtbar machen. Als Zeichen dafür erteilen wir euch unseren Apostolischen Segen.